

WIRTSCHAFT

Österreich zu Gast in Japan

Zwischen Pavillon, KI und Kaiserschmarrn: Welche Chancen hat Oberösterreich im Fernen Osten – ein Lokalausgleich bei der Expo in Osaka »Seite 9



Foto: BWM Designers und Architects

Das Land der Vorbereiteten: Wie Japan Europa den Spiegel vorhält

Zwischen KI und Kaiserschmarrn: Welche Chancen Oberösterreich im Fernen Osten hat – ein Lokalausguss bei der Expo 2025

VON DIETMAR MASCHER, OSAKA

Martin Heidegger wurde in Vorarlberg geboren, hat in Linz studiert und lebt seit 15 Jahren als Programmierer in Osaka, der drittgrößten Stadt Japans mit rund drei Millionen Einwohnern. Dort findet derzeit die Expo 2025, die Weltausstellung, statt. Auf dem im Meer aufgeschütteten Gelände ist alles geplant: wo die Busse zuzufahren haben; auf welchem Fußgängerstreifen die Besucher zu kommen und zu gehen haben; wo man sich wie geduldig anstellt. Alles läuft in geordneten Bahnen. Eine Unzahl von Freiwilligen weist ein, macht aufmerksam, winkt, ordnet.

Das sei kein Wunder, sagt Heidegger. Die Japaner seien gerne auf alles sehr gut vorbereitet. Das habe jedenfalls die Not sie gelehrt. Sie haben gelernt, auf Unwetter, Erdbeben und andere Naturkatastrophen vorbereitet zu sein. Das sei an den Bauten ersichtlich, aber auch am Umstand, dass es zwei getrennte Stromnetze gebe. Dieser Perfektionismus und die ausgesuchte Höflichkeit, die den impulsiven Besucher aus Europa fast beschämt zurücklässt, werden dazu führen, dass die Expo, die kürzlich eröffnet wurde, wahrscheinlich eine erfolgreiche wird.

Auf dieser Expo präsentieren sich fast alle Länder dieser Welt der Welt. Fast jedes Land hat einen Pavillon errichtet, lockt mit den Schönheiten des Landes, technologischen Besonderheiten sowie mit einem mehr oder weniger originalen Motto. Umrahmt im wahrsten Sinn des Wortes wird die Expo von einer kreisförmigen Holzkonstruktion mit einem Durchmesser von knapp einem Kilometer, die oben bepflanzt und begebar ist und unten Schutz vor Sonne und Regen bietet.

Die Zukunft komponieren

Österreich ist mit einem Budget von insgesamt 21 Millionen Euro in Osaka vertreten und versucht beim Motto den Spagat zwischen Tradition und Innovation. „Composing the future“ baut auf dem Markenprodukt „klassische Musik“ auf. Mozart, Bruckner und ihre Zeitgenossen sind in Japan beliebt. „Wir wären schlecht beraten gewesen, diese bekannte Karte nicht zu spielen“, sagt Alf Nettig, der die Expo für die Finanziers Wirtschaftsministerium (75 Prozent) und Wirtschaftskammer (25 Prozent) vor-

bereitet hat und nun weiterführt. 1,5 Millionen Messebesucher sollen bis zum Herbst den auffälligen Pavillon mit einer 16 Meter hohen Holzschleife besuchen, dessen darauf verteilte Noten sich als Sequenz aus Beethovens „Ode an die Freude“ entpuppen.

Im Inneren wird versucht, Innovationen aus Österreich zu vermitteln, ehe man Orchestermusik mit KI verbindet. Und draußen werden in der Woche fast eine Tonne Kaiserschmarrn sowie PEZ-Maschinen mit „Hello Kitty“-Branding verkauft.

Ob dies dazu beiträgt, dass Österreich in der viertgrößten Volkswirtschaft der Welt mit 125 Millionen Einwohnern mehr Geschäft macht, wird sich noch herausstellen. Potenzial wäre jedenfalls da, waren sich Oberösterreichs Wirtschaftskammer-Präsidentin Doris Hummer und Wirtschaftslandesrath Markus Achleitner einig, die in den vergangenen Tagen mit einer Oberösterreich-Delegation bei der Expo vorbeischaute.

Zweitgrößter Partner in Asien

353 Millionen Euro setzten die 200 Firmen aus Oberösterreich im Vorjahr mit Exporten in Japan um, das entspricht einem Fünftel des gesamten österreichischen Exportvolumens. Damit sei Japan hinter China und noch vor Südkorea wichtigster Handelspartner in Asien, sagt die österreichische Wirtschaftsdelegierte in Tokio, Christine Schösser. Der Superschnellzug Shinkansen würde ohne die Leistungen des Linzer Bahnbauers Plasser&Theurer nicht so schnell fahren. Die Gmundner Fertigteile GmbH, über die die OÖN vergangene Samstag berichtet haben, ist mit speziellen Bahnübergängen in Japan erfolgreich, wie Geschäftsführer Thomas Danner bestätigt. Auch Keba, B&R sowie Fronius haben gute Beziehungen zu Japan.

Aber es soll noch deutlich mehr gehen. Oberösterreich müsse dringend neue Märkte erschließen, wenn andere wie die USA wegen der absurden Zollpolitik Donald Trumps schrumpfen, sagen Hummer und Achleitner, in deren Delegation Vertreter aller oberösterreichischen Universitäten, aber auch wachsender Start-ups wie Five-square oder Qapture vertreten waren. Was Kooperationen betrifft, ist das Ars Electronica Center Linz schon seit vielen Jahren mit dem innovativen „Knowledge Capital“



Die beeindruckende Holzkonstruktion mit gut drei Kilometern Länge umrahmt die Expo in Osaka.

Fotos: OÖN(S), APA/Brooks



Der Pavillon der Österreicher: Musik, KI und Hello-Kitty-PEZ



Markus Achleitner und Doris Hummer



Japans Filmwelt kommt auch auf der Expo vor



Die Freiwilligen machen die Expo zu einem sympathischen Event

vernetzt, einem Innovationszentrum, das die Vorteile einer Community im Co-Working-Space mit Future-Labs verbindet, wie AEC-Manager Hideaki Ogawa, ein gebürtiger Japaner, erklärt.

Freilich hält Japan Österreich und Europa auch einen Spiegel vor, denn der einstige Vorreiter der Digitalisierung hat durch 30 Jahre Stagnation an Boden im internationalen Wettbewerb verloren. Die Bürokratie sei in Japan teilweise noch stärker ausgeprägt als in Österreich und der EU, sagt Wirtschaftsdelegierte Schösser. Dazu kommt: Das Vorbereitetsein ist eingebettet in starre Unternehmenshierarchien, was Flexibilität und ein Um-

setzen junger Ideen hemmt. Dass man die Expo nur mit einem ausgedruckten Ticket betreten kann, für das Expo-Gelände noch kein überzeugender Plan zur Nachverwertung existiert, sondern vielmehr ein Casino-Projekt die besten Chancen auf Verwirklichung hat, gibt doch zu denken.

Und es ist auch spürbar. Auch wenn auf der wichtigsten Einkaufsmeile Osakas Ferrari, Lamborghini und McLaren große Schauräume haben und alle Luxuslabels in der Millionenstadt vertreten sind – das Durchschnittseinkommen der Japaner ist in den vergangenen Jahren praktisch nicht gestiegen. Stagnation, Bürokratie und mangelnder Wettbewerb sind Faktoren, die Wohlstand kosten.

Europa sieht hier, was dem Kontinent blühen kann, wenn man nichts ändert.

Damit wären wir wieder auf der Expo. Statt als Europäische Union ein überzeugendes Konzept vorzulegen, das die Wucht der europäischen Wirtschaft zu dokumentieren versucht, sind alle einzeln unterwegs. Manche erfolgreich wie Italien, wo sich die Besucher stundenlang anstellen, um einen Original-Canavaggio zu sehen, manche weniger. Klug handeln die Skandinavier, die einen gemeinsamen Pavillon präsentieren und damit Aufsehen erregen.

Wobei die Präsentationen auch bisweilen die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit bloßlegen, wie etwa von Saudi-Arabien, dem nächsten Ausrichter einer großen Expo im Jahr 2030. Dort wird einem neben der beeindruckenden Innovationskraft das Bild vermittelt, es handle sich um ein modernes Land, in dem es keine Enthauptungen, Menschenrechtsverletzungen und Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern gebe. Diese Präsentation ist eher visionär und trifft selbst japanische Besucher unvorbereitet.

OÖN



Code scannen
und Video-Interviews aus Osaka ansehen auf
»nachrichten.at

JAPAN IN ÖSTERREICH

Japans Unternehmen sind auch in Österreich vertreten. **Mitsubishi Industries** gehört die **Primetals**, die ehemalige VA. Der Pharmakonzern **Take-da** produziert in Linz Medikamente. Und rechtzeitig zum Besuch von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer in Osaka gab **Nidec** bekannt, in Fürstenfeld 22 Millionen Euro in den Ausbau der Produktion zu stecken.